LINIE
FLÄCHE

ALWIN DOROK

Impressum

Alwin Dorok
Fontanestraße 128
60431 Frankfurt
info@alwindorok.de
www.alwindorok.de

Foto: Alwin Dorok
Gestaltung / Layout: Alwin Dorok, Frank Rukwied
Text: Dr. Hanneke Heinemann

ISBN 978-3-931799-14-4

Copyright der Inhalte, Bilder und Texte nur mit Einverständnis der Urheber

Offenbach am Main OF

Haus der Stadtgeschichte
Offenbach am Main

LINIE **FLÄCHE**
FLÄCHE LINIE

ALWIN DOROK FRANK RUKWIED

Alwin Dorok

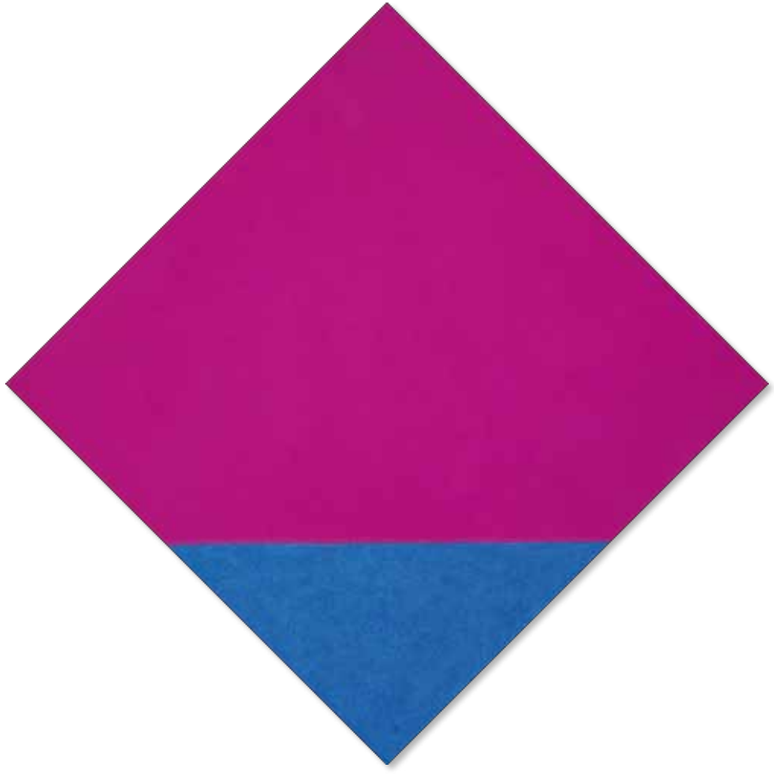
Eine Linie entsteht dadurch, dass man einen Punkt A mit einem Punkt B verbindet, was freihändig passieren kann oder geometrisch gezirkelt. Zeichnern, Architekten oder Ingenieuren dient die Linie meist zur Definition von Flächen. Anders jedoch bei Alwin Dorok. Seine Linien entstehen durch das Aufeinandertreffen von zwei Flächen. Sie sind als Grenzlinien von Bedeutung, müssen aber nicht zwangsläufig durch einen Strich ausformuliert werden. Die eigentliche Bildgestaltung wird durch Flächen bewirkt, die sich durch geometrische Form, Farbe und Oberflächenbeschaffenheit voneinander absetzen.
Alwin Dorok stellt sich die grundsätzliche Frage, was macht ein Bild zum Bild bzw. was Malerei sei. Er kommt zu der Überzeugung, dass man jede Form von Malerei unabhängig von Inhalt oder Stil auf drei Elemente reduzieren könne: Farbe Form und Duktus. Die Linie ist für ihn kein malerisches, sondern ein rein grafisches Element.
Sie entsteht durch das Zusammentreffen von Farben und Flächen.
Spätestens seit der Arbeit an den *Jumping Squares*, die er 2006 begann, kommt dem Quadrat eine besondere Bedeutung in seinem Werk zu. Sie gelten als harmonisch, aber auch als unaufgeregt und rational. Durch seine rechten Winkel und die gleichlangen Seiten ist diese statische Form ein recht neutraler Ausgangspunkt für Arbeiten, die sich u. a. dem Thema Fläche-Linie widmen. Trotz dieses geometrischen Formenvokabulars sind seine Arbeiten nicht konstruktivistisch, wie das vielzitierte Malewitsch'sche *Schwarze Quadrat auf weißem Grund*, sondern eher der konkreten Kunst zuzuordnen, was sie mit Josef Albers und seinen berühmten *Homages to a Square* verbindet. Für Albers sind die Flächen im Quadrat willkommene Wirkzonen für die sorgsam mit emotionalem Kalkül ausgewählten Farben. Albers bedient sich sparsamer geometrischer Mittel, um eine größtmögliche Wirkung der Farben zu erzielen. Auch bei Alwin Dorok findet man nichts Überflüssiges: Es reicht eine zweigeteilte Fläche, in die er Farbmaterie aufbringt mit ihren Tonwerten und unterschiedlichen Oberflächen. Den Oberflächen merkt man den Duktus der Hand und die Materialqualitäten an. Aus dem Zweiklang Linie und Fläche wird ein Dreiklang, der für sich steht : autonome Kunst aus Geometrie, Farbe und Materialoberfläche.

Bei allen Gemeinsamkeiten mit Josef Albers bleibt ein grundsätzlicher Unterschied: In seinen *Homages to the Square* verwendet Albers industriell gemischte Farben – zu erkennen an der Artikelnummer auf der Rückseite seiner Bilder. Diese trägt er möglichst glatt auf, mit möglichst wenig Spuren des Malvorgangs, die von der reinen optischen Wirkung der Farbkombinationen ablenken könnten. Seinen Schülern empfiehlt er Farbpapiere, um die bei jedem Farbauftrag unwillkürlich sich ergebenden kleinsten Oberflächentexturen zu vermeiden. Für Alwin Dorok hingegen ist die subtile Bewegung, die ein üblicher, sichtbar bleibender Pinselstrich oder die Materialität eines Metallpulvers in ein Bild hineinbringt, ein wesentliches Ausdrucksmittel. Besonders deutlich wird das in seinen *Jumping Squares*, deren Farben er polychrom in mehreren Schichten auf die Leinwand setzt. Letztendlich durch die Lichtreflexe in den einzelnen Schichten wirkt der Farbauftrag sehr lebendig. Auch Wechsel in der Beleuchtungssituation ändert die Farbwahrnehmung stark. Anders als Albers setzt er Farbspuren in die gegenüberliegende Fläche und steigert somit die Wirkung.
Aus der Serie *Jumping Squares* haben sich die Bilder *Q_universell* heraus entwickelt. Die Idee der Rotation innerhalb eines Bildes wird hier konsequent fortgeführt. Die Komposition ist so konzipiert, dass acht verschiedene Hängepositionen möglich sind.

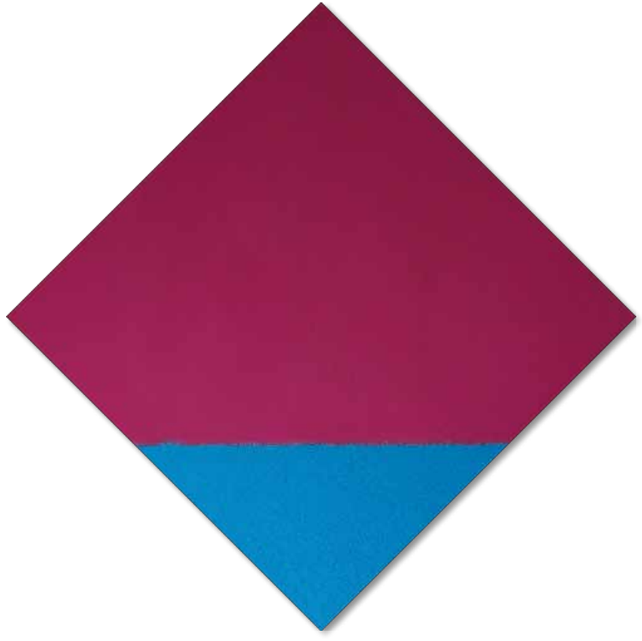
Das Thema seiner *Farbe-Rost*-Bilder ist auch weiterhin die Sensibilisierung der Wahrnehmung durch Reduktion auf wenige wirkstarke Elemente. Format und Komposition sind in der Serie gleich, so dass die Konzentration auf das Ausfüllen der Flächen im Mittelpunkt steht. Dabei kommt dem Materialkontrast hier noch eine höhere Bedeutung zu als in den vergleichbaren Malereien. Im unteren Rechteck bringt er ungleichmäßig Eisenpulver auf, so dass eine bewegte Oberfläche entsteht, die durch Oxidation hervorgerufen wird. Mit einem dem Zufall unterworfenen Korrosionsprozess kombinierte beispielsweise auch Richard Serra seine konstruktivistisch-minimalistischen Skulpturen, um technische Anmutungen zu vermeiden. Durch den Anschein eines sichtbar gemachten Prozesses kommt bei Alwin Dorok eine Verlebendigung in die Fläche hinein, die farbliche Grenzüberschreitungen wie in den *Jumping Squares* nicht mehr benötigt. Die Fläche des oberen Quadrates kann ruhiger gestaltet werden. Sie wird mit einer sorgsam aufgetragenen Ölfarbe bemalt, die gerade noch sichtbare leichte Spuren des parallel gesetzten Pinselstrichs zeigen. Es entsteht ein belebender Kontrast zwischen kompakter intensiver Farbe und organischem Gären.
In seinen *Q_Rost-Farbe*-Papierbildern verfolgt er umgekehrt in anderen Schnitten immer mit Verwendung eines Quadrates dasselbe Prinzip. Durch den stehengelassenen Büttenrand wird das Organische noch weiter betont.

Alwin Doroks Werke zeigen nicht nur die durch Linie und Fläche abgesteckte Schönheit von Maß und Proportion, sondern schärfen auch mit ihrer sicheren Farbwahl und –kombination sowie der Verwendung von Materialien mit haptischen Qualitäten unsere Wahrnehmung.

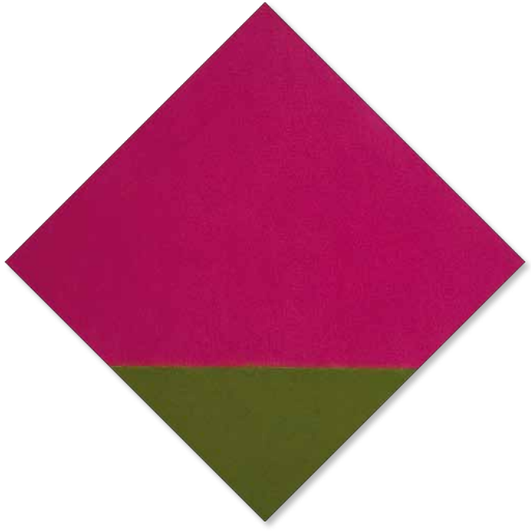
Q_universell No I
Mischtechnik, Enkaustik
auf Leinwand
Seitenlänge 105 cm, 2016



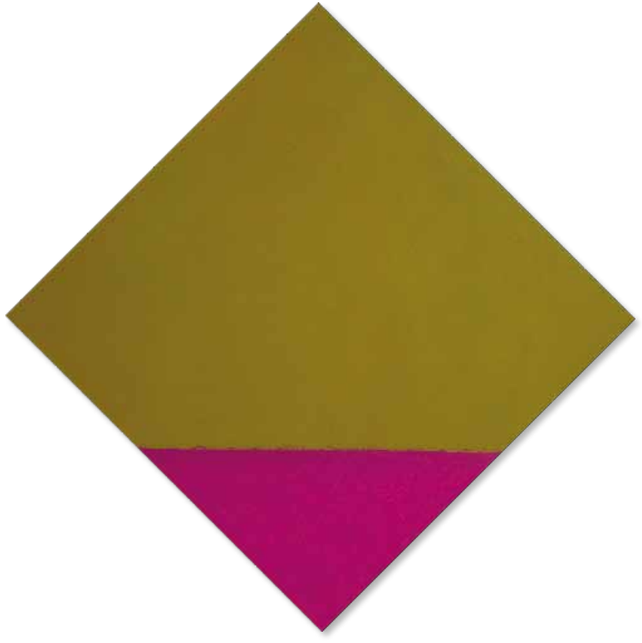
Jumping Squares No LXXI
Tempera, Enkaustik auf Leinwand
Seitenlänge 85 cm, 2017



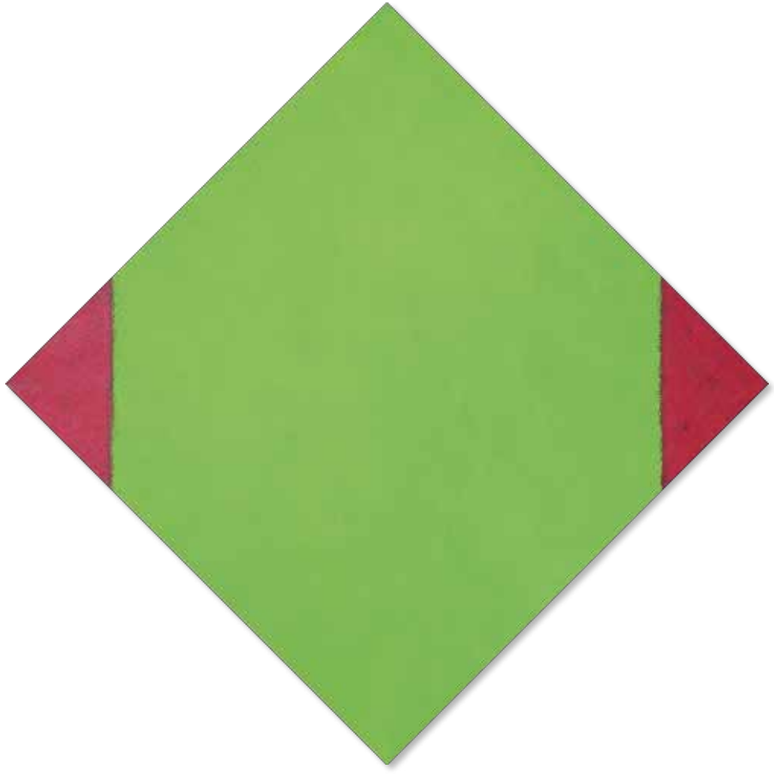
Jumping Squares No LXV
Tempera, Enkaustik auf Leinwand
Seitenlänge 70 cm, 2015



Jumping Squares No XLVIII
Tempera, Enkaustik auf Leinwand
Seitenlänge 58 cm, 2013



Jumping Squares No XLVII
Tempera, Enkaustik auf Leinwand
Seitenlänge 70 cm, 2012



Jumping Squares No XII
Tempera, Enkaustik auf Leinwand
Seitenlänge 85 cm, 2006

Rost_Raute-Ultramarinblau
Rost, Enkaustik auf Holz
Seitenlänge 70 cm, 2015

Indigo/Rost - 4:3
Rost, Öl auf Holz
48 x 84 cm, 2017

Hellgrün/Rost - 4:3
Rost, Tempera auf Holz
48 x 84 cm, 2016

Q_Rost-Zinnobergrün hellst
Rost, Öl auf handgeschöpftem Papier
21 x 30 cm, 2016

Q_Rost-Kobaltblau
Rost, Öl auf handgeschöpftem Papier
21 x 30 cm, 2016

Vita

1961	in Wattenscheid geboren
1984	freischaffender Künstler
1990-93	Künstlerbücher - Gruppe „Frankfurter Edition“, Buchmesse Frankfurt
1994-00	Atelier bei „edition & galerie hoffmann“, Görbelheimer Mühle, Friedberg

Ausstellungen (Auswahl)

1991	Liebfrauenkirche Frankfurt, „...sich auf die Oberfläche bringen“.
1993	Kunstverein Friedberg
1998	Leinwandhaus, Kommunale Galerie, Frankfurt
2000	Lahmeyer International, Bad Vilbel
2006	Motiva, Internationaler Amtssitz- und Konferenzzentrum, Wien
2007	EIN JAHR 79 POSITIONEN 28 RÄUME, MUSEUM MODERN ART Hünfeld
2011	„Ich sehe es wie Du`s nicht siehst, und...“, Galerie Salon 13, Offenbach
2012	Remisegalerie, Schloss Philippsruhe, Hanau
2013	Künstlerforum Remagen
2014	„konzept:erscheinung“, Künstlerforum Bonn
2015	Galerie KunstRaum Bernusstraße, Frankfurt
	Volksbank Neu Isenburg
2016	Luminale Offenbach, Videoinstallation „Moving Squares“
2017	Haus der Stadtgeschichte, Offenbach
	Mathematikum, Gießen, Nacht der Wissenschaften „Moving Squares“

Öffentliche Sammlungen

MMK – MUSEUM FÜR MODERNE KUNST FRANKFURT
DEGI Bank, Frankfurt am Main
Städtische Sammlung, Frankfurt am Main
Die Insel, Kunst gegen Aids, Frankfurt am Main
Alte Mühle, Bad Vilbel
Lahmeyer International, Bad Vilbel
MMA - MUSEUM MODERN ART, Hünfeld

Alwin Dorok – Frank Rukwied

LINIE – FLÄCHE / FLÄCHE - LINIE

Die ersten konstruktiv-konkreten Künstler haben zu Anfang des letzten Jahrhunderts den realistisch-naturalistisch aber auch expressionistisch arbeitenden Kollegen ihr elementares abstraktes Gestalten entgegengesetzt, aus dem sich eine strenge künstlerische Ausdrucksweise entwickelte. 1915 stellte Malewitsch sein berühmtes *Schwarzes Quadrat auf weißem Grund* aus. 1930 prägte dann Theo van Doesburg erstmalig den Begriff *konkrete Kunst* in seinem Manifest anlässlich der Gründung der Gruppe *Art Concret*. Max Bill festigte und erweiterte den Begriff der konkreten Kunst in seinem vielzitierten Manifest. Spätere Künstlergenerationen konzentrierten sich noch radikaler auf die prinzipiellen Grundbedingungen und Voraussetzungen der Malerei wie Format, Linie, Fläche, Farbe, Material und Malprozess. Beide Künstler dieser Ausstellung sind dieser langen, sich an Reduktion und Ratio orientierenden Traditionsspur verpflichtet. Auch wenn beide zwar jeweils auf unterschiedliche Art Geometrie und Fläche als Prinzip verinnerlichen, lassen sie belebende wortwörtliche Grenzüberschreitungen bzw. fließende Übergänge zu.

Hauptakteure in der Malerei sind Linie und Fläche, mit denen sich beide auf unterschiedliche Art auseinander setzen. Für Alwin Dorok ist die Linie ein grafisches Element, in seinen Bildern ist sie kaum sichtbar, da sie als fast imaginäre Trennungs- bzw. Verbindungslinie auftritt, die durch das Aufeinandertreffen von Flächen entsteht. Frank Rukwieds Linien verbreitern sich zu schmalen Streifen, die er mit wohlkalkulierten Farbverläufen ausfüllt und somit dem Bild ein anspielungsreiches Raster gibt. Selbst in seinen fast monochromen Bildern sind Streifen grundlegend.

Beide Künstler lassen ihre Linien zu Flächen werden oder formen ihre Flächen mit Linien, aber auch mit Farben und deren Interaktion auf Farbtöne und mit dem Farbmaterial selbst.
Farbe und Bild wollen dabei weder einen Gegenstand abbilden noch eine Konstruktion ausfüllen. Ihre Farbtöne, ihre Interaktion und ihre Materialität sind ausgewählt, um einen Eindruck zu erzeugen, der bei Alwin Dorok eher kontemplativ und bei Frank Rukwied mitunter gar impressionistisch sein kann. Beide Künstler zielen auf die Emotionen der Betrachtenden, Alwin Dorok mit seiner spannungsvollen Klarheit eher auf eine vibrierende Gelassenheit und Frank Rukwied in seinen unaufgeregt energiegeladenen Farbverläufen auf eine heitere Unbeschwertheit.

FRANK RUKWIED

BIOGRAFISCHES

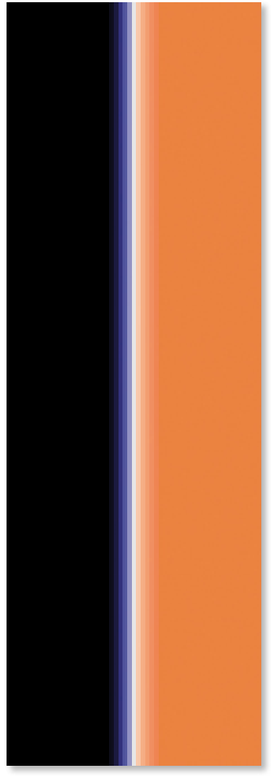
Grafiker und Maler, 1958 in Stuttgart geboren. Beginn der künstlerischen Tätigkeit 1986 in einem kleinen Atelier in Frankfurt. Zu diesem Zeitpunkt arbeitet er im Frankfurter Kunstverein im technischen Bereich Ausstellungsaufbau in Absprache mit den Künstlern und lernt so die Kunst- und Kulturszene im Rhein-Main-Gebiet kennen. Es folgen Ausstellungen u.a. im alten Gasometer in Offenbach, in den Räumen der Allianz-Versicherung in Frankfurt, bei den Kunsttagen Gelnhausen sowie Bühnenbildinstallationen mit seinen Holzobjekten im Stadttheater Aschaffenburg, im Theater Wilhelmsbad und in der Stadthalle Dreieich Sprendlingen. Als Mitglied im Kunstforum Zauberberg e.V. nimmt er an der jährlich stattfindenden Ausstellung im Gesundheitszentrum sowie in der städtischen Galerie Alte Kirche Hornau in Kelkheim teil.

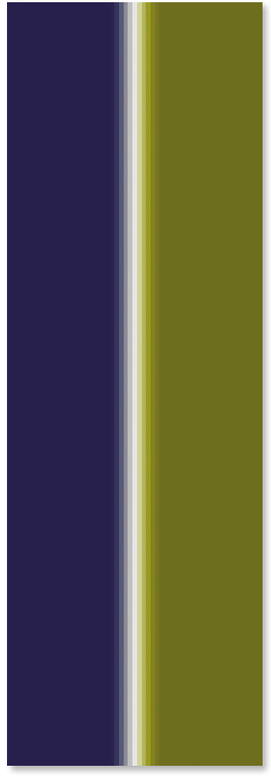
Nach der Ausbildung zum Mediengestalter für Digital- und Printmedien Fachbereich Design und einer Zusatzausbildung Webdesign in der DTP-Akademie in Offenbach widmet er sich in den letzten Jahren der Gestaltung neuer Medien und ihrer Möglichkeiten im künstlerischen Bereich.

yesterday I told you
Öl auf Leinwand
200 x 50 cm, 2013

sleepy sun
Digitaldruck auf Aluminium
150 x 50 cm, 2014

behind the time
Digitaldruck auf Aluminium
150 x 50 cm, 2017



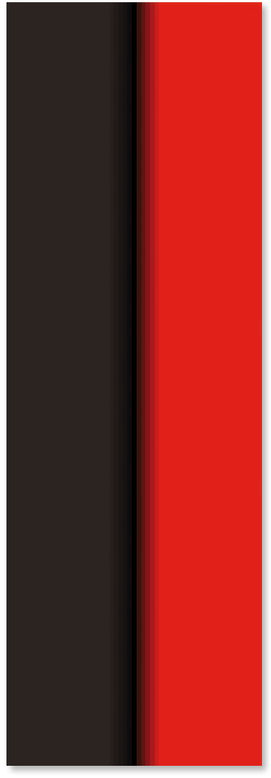


Schwarz_Neapelgelb
Digitaldruck auf Aluminium
40 x 120 cm, 2017

Indigo_Zinnobergrün
Digitaldruck auf Aluminium
40 x 120 cm, 2017

Zinnoberrot_vanDyke
Digitaldruck auf Aluminium
40 x 120 cm, 2017

Ultramarin_vanDyke
Digitaldruck auf Aluminium
40 x 120 cm, 2017



one of these days, Öl auf Leinwand, 240 x 90 cm, 2012

Digitaldruck

Technisches

Das Trägermaterial besteht aus einer formstabilen, in Schichtbauweise hergestellten Platte. Oben und unten befindet sich jeweils eine Schicht aus dünnen Aluminium, dazwischen liegt ein harter Kunststoffkern. Die Druckfarbe wird als UV-Lack direkt auf das Material aufgetragen und mit einer UV-Lampe unmittelbar danach ausgehärtet. Die Drucke sind wasserbeständig, die verwendeten hochpigmentierten Farben sind lichtecht.
Das im Digitaldruckverfahren verwendete FM-Raster (frequenzmoduliert) überzeugt durch ruhige, abrissfreie Farbverläufe und eine hervorragende Detailwiedergabe. Gegenüber dem konventionellen AM-Rasterverfahren (amplitudenmoduliert) gibt es im FM-Raster weder Winkel noch Rasterweiten, so dass die Ausgabe ein störungsfreies Ergebnis liefert.

Die Druckauflage ist limitiert auf 5 Exemplare je Motiv. Die einzelnen Arbeiten sind auf der Rückseite mit dem Titel bezeichnet, signiert, datiert und nummeriert.

something´s got to give, Digitaldruck auf Aluminium, 200 x 100 cm, zweiteilig, 2015

Gleichzeitig vergleicht er *from dusk till dawn* mit einer Erzählung, die er von oben links bis unten rechts geschrieben hat, und lädt den Betrachter ein, der Leserichtung zu folgen. Somit würde das Bild wie ein Film auf einem Schneidetisch gelesen. Ein passender Vergleich, da in Filmbildern sich visuell gut nachvollziehbar der Wechsel von einer zur anderen Szene darstellen lässt. Die Farbübergänge bei Frank Rukwied sind hierzu analog zu sehen. Scharfe Schnitte gibt es allerdings bei ihm nicht, nicht einmal am Bildrand, denn der Verlauf tendiert dazu, über die Leinwand hinaus zu fließen. So wird eine Links-nach-rechts-Lesart kaum gelingen, denn die visuellen Setzungen des Bildes lassen die Augen beim Lesen innerhalb der Leinwand von einem Bildschwerpunkt zum anderen springen – eine sehr lebendige Rezeption, die vom Künstler auch gewollt ist.

Die Ölbilder entstehen nach einem Entwurf am Computer. Nach diesem Entwurf am Computer entsteht auch eine kleine Edition, für die Frank Rukwied unterschiedliche Trägermaterialien ausprobiert und sich für Aluminiumplatten mit ihren glatten Oberflächen entschieden hat. Der Eindruck desselben Motivs ist dabei ein ganz eigener: Die Farbverläufe sind ebenmäßiger und nähern sich so der Formenstrenge und Klarheit der Minimal Art an, bleiben aber weiterhin malerische Farbflächenschöpfungen, denen man die Intuition und Formkraft des Künstlers anmerkt, eine gelungene Synthese von Intuition und Ratio.

from dusk till dawn
Digitaldruck auf Aluminium
150 x 50 cm, 2017

Frank Rukwied

Wird man sich über die erste Entstehungsphase von Frank Rukwieds Arbeiten am Bildschirm klar, erwartet man im Ergebnis Formenstrenge und Klarheit der Minimal Art. Denn der erste Entwurf wird vom geometrischen Aufbau der Bilder bestimmt, einige Kompositionen scheinen nach mathematischen Formeln berechnet zu sein. Seine Linien sind breite Streifen, die als Raster Flächen bilden. Dabei sind die Streifen unterschiedlich angelegt, mal in temperierten Farbverläufen, mal monochrom.
In seinen von zwei Farben bestimmten vertikalen Bildern orientieren sich die Streifen zur Mitte hin, die entweder von einem schwarzen oder von einem weißen Streifen gebildet wird. Der stufige Übergang lässt den Farbton technisch wirken und zeigt, wie unterschiedlich die Nicht-Farben Schwarz und Weiß wahrgenommen werden können. Das Schwarz schluckt Licht, wirkt tief und entwickelt einen Sog in das Bild hinein.
Es bringt aber auch benachbarte Farben noch stärker zum Leuchten. Weiß scheint hingegen aus dem Bild herauszutreten und überstrahlt die benachbarten Farben.

Frank Rukwied wendet hier Mechanismen an, wie sie beispielsweise Victor Vasarely in seinen späteren Werken nutzte und die auf Erzeugung von Bewegung durch Farbabstufungen und Helligkeitskontrasten beruhen: Die gestufte Rasterbildung Vasarelys zielt auf einen direkten Kontrast zwischen Hell und Dunkel und erzeugt Großformen, die wie ein Vexierbild zu Kippen scheinen. Auch Rukwied setzt auf die Aktivierung des Sehvorgangs, jedoch ist seine Lösung konzentrierter: Nur seine Mittellinie tritt – je nachdem ob sie schwarz oder weiß ist – optisch aus dem Grund heraus oder in ihn hinein. Mit dieser unaufgeregten Dynamik legt er seinen Schwerpunkt deutlich auf Farbwerte und allmähliche Übergänge.

Gefragt nach dem gestalterischen Ausgangspunkt seiner Arbeiten, bezieht Frank Rukwied sich auf das auch in der Werbegrafik bekannte Prinzip der integralen Komposition, die mit Flächen und Mikroformen arbeitet. Hier kommt der Linie eine besondere Bedeutung zu: Sie wird als gedachtes Mikroelement in Beziehung zur Gesamtfläche gesetzt. Die geometrische Grundform der Streifenbilder wird aus vielen, das ganze Gemälde überziehenden, nur Millimeter breiten Bändern gebildet. In diesen sehr schmalen Streifen spielen sich rhythmisch ähnliche Farbverläufe ab. Ihre Helligkeit wird von den verwendeten Farben gesteuert, deren Anzahl übersichtlich bleibt. Von der Wahl der Farben und ihrer Anordnung innerhalb der Streifen hängt wesentlich deren Wirkung ab. Sobald Farben zueinander in Verbindung gesetzt werden, interagieren sie miteinander.
Josef Albers beschreibt dies sehr anschaulich in seiner Schrift „Interaction of colors“. An unterschiedliche Stellen gesetzt kann dieselbe Farbe unterschiedlich wahrgenommen werden. Auch bei Frank Rukwied entstehen durch geschicktes Festlegen der Farbnachbarschaften, unterstützt durch die Dynamik der Verläufe beispielsweise in *from dusk till dawn* der Eindruck, dass in dem Bild noch mehr als die tatsächlichen neun Farben verwendet wurden. Durch einen ähnlichen Effekt wirken die gleichmäßig breiten Streifen so, als wären sie gekurvt. Das sind sie allerdings nicht:
Sie sind alle genau sieben Millimeter hoch.
Will man eine Deutung der gegenstandslosen, stark horizontal ausgerichteten Bilder wagen, stellen sich unwillkürlich Assoziationen zu einer Landschaft, einem Horizont, Wolken, Abendrot oder Wiesen ein. Solche gegenständlichen Deutungen hört der Künstler häufiger im Gespräch. Er will die evokative Kraft der Farbe, die Dynamik in den Interaktionen der einzelnen Farben, die es vermögen, bildspezifische Atmosphäre zu schaffen, jedoch autonom verstanden wissen.

Impressum

Frank Rukwied
Hauptstraße 12
65779 Kelkheim/Ts.
art-of-sign@email.de
www.art-of-sign.de

Foto: Frank Rukwied
Gestaltung / Layout: Frank Rukwied, Alwin Dorok
Text: Dr. Hanneke Heinemann

ISBN 978-3-931799-14-4

Copyright der Inhalte, Bilder und Texte nur mit Einverständnis der Urheber

Offenbach am Main OF

Haus der Stadtgeschichte
Offenbach am Main

LINIE **FLÄCHE**
FLÄCHE LINIE

FRANK RUKWIED ALWIN DOROK

LINIE
FLÄCHE

FRANK RUKWIED